
Erwartungen an Gott

Eine Auslegung für die Gemeinde – Teil 2

Einleitung

Welche Erwartungen haben wir an Gott? Es ist auffallend, was für eine Erwartung Paulus in unserem heutigen Text formuliert...

Textlesung: Philipper 1,7-11

Erwartungen an Gott:

- Die innige geistliche Verbindung (7)
- Die tiefe Sehnsucht (8)
- Der Gebetswunsch: Was Gott allein tun kann (9-11)

II. Erwartungen an Gott (1,7-11)

A. Die innige geistliche Verbindung (7)

1. Überblick

In Vers 7 gibt Paulus die Begründung für sein positives Bild der Philipper, das er ihnen in Vers 6 schon mitgeteilt hat.

Ich bin ebenso in guter Zuversicht, daß der, welcher ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu.

Paulus weiss sich trotz widriger Umstände in den Herzen der Philipper geborgen.

2. Detaillierte Auslegung

Es wird nun ein neuer Gedankengang eingeleitet. Die meisten Bibelübersetzungen haben wohl keinen Absatz gemacht, jedoch wäre es vom Grundtext her möglich. Mit dem Wort so (καθώς) wird der neue Gedanke eingeleitet¹. Das Dankgebet ist nun abgeschlossen. Nun spricht Paulus direkt zur Gemeinde.

Paulus beginnt mit der Aussage: *So ist es für mich recht...* Luther übersetzt dies mit und Schlachter 2000 mit „*Es ist ja nur recht...*“ Vermutlich hat Paulus auf diese Art und Weise argumentiert, weil die Philipper dachten: Nun übertreibt es Paulus mit seinem

¹ Paulus macht dies in mehreren Briefen so: 1 Kor 1,6; Kol 1,6f; 1 Thess 1,5; 2 Thess 1,3.

Gebet ein wenig. Paulus bestätigt noch einmal, dass er es wirklich ernst meint. Aber dieses kleine Wörtchen *recht* (δικαιος) hat im Grundtext sehr viel mehr Gewicht. Man könnte beinahe übersetzen: *Es ist gerecht so über euch zu denken...*

Warum ist er so überzeugt?

So ist es für mich recht, daß ich dies im Blick auf euch alle denke, weil ihr mich im Herzen habt...

Paulus *denkt* es über die Philipper. Hier steht das griechische Wort φρονέω. Es beschreibt das *Denken, Urteilen, die Meinung*.

Auffallend ist noch, dass er über die gesamte Gemeinde so denkt. Es ist überhaupt auffällig, dass Paulus in den Versen 1-8 das Wort *alle* sechsmal gebraucht. Er schliesst niemanden aus. Da sieht es bei uns oft anders aus. Wir denken vermutlich nicht über jedermann so positiv. Wie kann man dies ohne Phrase sagen?

Zuerst einmal wird man bemerken können, dass Paulus nicht schreibt:

*So ist es für mich recht, daß ich dies im Blick **über** euch alle denke...*

Seine Formulierung ist da differenzierter:

*So ist es für mich recht, daß ich dies im Blick **auf** euch alle denke*

Es ist ein grosser Unterschied, ob da *über* oder *auf* geschrieben steht. Warum dieser Unterschied?

Er gibt ja gerade kein Urteil über die Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit der Philipper ab, sondern sieht auf das, was Gott in seiner Treue für die Philipper tun wird.²

Das Vertrauen in Gottes Treue schenkt diese grosse Zuversicht. In Epheser 2,8-10 sehen wir noch einmal dieses Vertrauen:

Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.

Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen

Gott ist der, der unsere Tüchtigkeit macht.

Die Philipper tragen Paulus im Herzen. Was hat dies zu bedeuten? Rein sprachlich ist es eine unspektakuläre Formulierung. Aber jemanden im Herzen zu tragen ist viel mehr, als ihn nur einfach gern zu haben.

Liebe zu einem abwesenden Menschen ist Sehnsucht und zwar bittere, verzehrende Sehnsucht nach seiner persönlichen Gegenwart. Sonst ist sie nicht wirkliche Liebe.³

Wichtig ist, dass Paulus die Philipper nicht nur im Verstand trägt. Im Herzen ist da viel intensiver. Was wir im Herzen tragen, ist uns wirklich wichtig. Paulus hat eine innige Verbindung zu alle Personen der Gemeinde gehabt. Dies sind wahrhaft himmlische Zustände.

² De Boor, Werner: Der Brief des Paulus an die Philipper. Seite 43.

³ Barth, Karl: Erklärung des Philipperbriefes. Seite 12.

Bist du mit einem Christenmenschen, der es wirklich ist, nicht herzlich gern zusammen, siehst du ihm lieber auf den Rücken als ins Gesicht, bist du überhaupt nicht gern mit Christen zusammen, meinst du mehr zu haben, wenn du ganz allein für dich bist, dann frage dich ernstlich, ob es mit deinem ganzen Christentum recht bestellt ist!⁴

Natürlich haben wir als Christen auch Sympathie und Antipathie. Manche Menschen mögen wir, andere weniger. Da sollen wir ehrlich sein. Jedoch darf Sympathie oder Antipathie nie unser Handeln bestimmen oder beeinflussen. Dies ist gar nicht leicht, weil man leicht falsch über jemanden denken kann. Unser menschliches Urteil ist oft sehr begrenzt. Gerade die unsympathischen Menschen brauchen unsere Liebe oft am allermeisten.

Jesus sagt in Lukas 6,32:

*Und wenn ihr liebt, die euch lieben, was für einen Dank habt ihr?
Denn auch die Sünder lieben, die sie lieben.*

Anschliessend folgt in unserem Abschnitt die Formulierung:

*...und sowohl in meinen Fesseln als auch in der Verteidigung und
Bekräftigung des Evangeliums ihr alle meine Mitteilhaber der Gnade
seid.*

Sie sind Mitteilhaber seiner Gnade. Die Philipper sind also in den grössten Kämpfen innig mit Paulus verbunden. Er beschreibt drei Faktoren, in denen er um die Unterstützung der Philipper weiss:

- Gefangenschaft
- Verteidigung des Evangeliums
- Bekräftigung des Evangeliums

Paulus leidet unter der Gefangenschaft in Rom. Die Gefangenschaft beschreibt er als Fesseln. Er war also in seinem Dienst eingeschränkt. Die beiden griechischen Worte für Verteidigung (ἀπολογία) und Bekräftigung (βεβαίωσις) sind juristisch gefärbt.

Verteidigung (ἀπολογία) kann die Verteidigungsrede vor Gericht, die persönliche Verteidigung oder auch die Verteidigung des Evangeliums sein. Paulus verteidigt in Rom das Evangelium. Er ist ein Apologet.

Bekräftigung (βεβαίωσις) ist die positive Seite. Bekräftigung ist ein Fachausdruck. Er kommt in der Bibel nur noch in Hebräer 6,16⁵ vor.

Daraus lernen wir:

Das Evangelium ist, auch wenn es vor den Schranken des Gerichts steht, im Angriff.⁶

Dabei verteidigt er nicht sich, sondern das Evangelium.

Dadurch wird noch deutlicher, welch einen ehrenvollen Dienst Gott uns

⁴ Cürlis, P. Der Philipperbrief. Zweite, vermehrte Auflage. Seite 20.

⁵ Denn Menschen schwören bei einem Größeren, und der Eid ist ihnen zur **Bestätigung** ein Ende alles Widerspruchs.

⁶ Gnülka, Joachim: Der Philipperbrief. Seite 49.

aufträgt, wenn er uns seinen Feinden gegenüberstellt, damit wir von seinem Evangelium Zeugnis ablegen. So überträgt er uns gewissermassen des Schutz des Evangeliums.⁷

Falls du in eine Diskussion über den Glauben gestellt wirst, dann achte es als Ehre. Gott traut dir zu, dass du das Evangelium verteidigen kannst.

Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert.⁸

Wenn sie euch aber überliefern, so seid nicht besorgt, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt.

Matthäus 10,19

Es gibt ein Gedicht, das darüber spricht, wie das Blut der Märtyrer ein Same für das Evangelium ist.

Zur Erde rinnt der Heiligen Blut,
Vergossen durch der Feinde Wut.
Aus diesem Blut, dem Samen gleich,
Wächst immer neu des Herren Reich.⁹

Was bedeutet es für die Philipper, Mitteilhaber der Gnade zu sein? Die Philipper sind Teilhaber der Gnade, weil sie selbst in den Kämpfen nicht von ihm abrücken. Sie sind seine Teilhaber, weil sie Paulus finanziell und wohl auch im Gebet beigestanden sind. Und so steht Paulus im Gerichtssaal nicht allein. Er hat in seinem Bewusstsein, dass er nicht allein ist. Wer im Kampf auch noch zu Jesus Christus hält, besitzt wahren Glauben.

3. Praktische Vertiefung

- Wie gehst du mit Sympathie und Antipathie um? Wie vermeidest du Ungerechtigkeit?
- Verteidigst du das Evangelium? Wird es durch dein Leben bekräftigt?
- Wie fühlst du dich dabei?

B. Die tiefe Sehnsucht (8)

1. Überblick

Paulus hat nicht nur eine platonische Liebe zu den Philippnern, sondern eine tiefe innere Verbundenheit. Dies drückt er mit der Anrufung Gottes als Zeugen noch einmal aus.

2. Detaillierte Auslegung

⁷ Calvin, Johannes: Die kleinen Paulinischen Briefe. Seite 208.

⁸ 1 Petr 3,15

⁹ Calvin, Johannes: Die kleinen Paulinischen Briefe. Seite 209.

Vers 8:

Denn Gott ist mein Zeuge, wie ich mich nach euch allen sehne mit der herzlichen Liebe Christi Jesu.

Warum ruft Paulus Gott zum Zeugen auf? Wenn er sich doch so herzlich nach ihnen sehnt? Sollten sie ihm keinen Glauben schenken?

Paulus verwendet einen Schwur selten. Ausser unserer Stelle finden wir bei Paulus drei weitere:

- Er erinnert die Gemeinde von Rom an seine Verbundenheit (Röm 1,9).
- Die Korinther erinnert er an seine Redlichkeit (2 Kor 1,23).
- Die Thessalonicher an die Selbstlosigkeit seines Wirkens (1 Thess 2,5.10).

Paulus ruft an dieser Stelle Gott zum Zeugen an, weil sein Herz beim Gedanken an die Philipper einen tiefen Schmerz empfindet. Wie gerne hätte er sie besucht. Wie gerne noch mehr Zeit mit ihnen verbracht.

Die wahre Liebe sehnt sich immer nach Begegnung. Wie sehr wir Menschen lieben, zeigt sich darin, wie viel wir mit den Geliebten verbringen.

Er liebt sie mit der herzlichen Liebe von Jesus Christus. Diese Liebe hat Jesus durch seinen Heiligen Geist geweckt.

3. Praktische Vertiefung

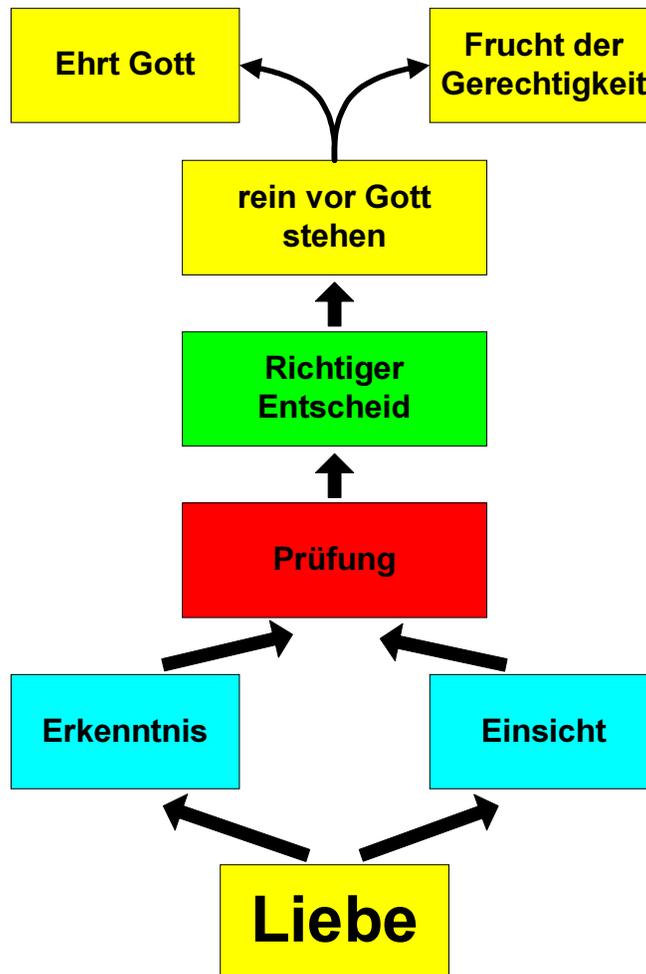
Paulus sehnt sich nach den Philippnern.

- Wie sieht deine Liebe zu den Glaubensgeschwistern aus?
- Wo liegen die Unterschiede?

C. Der Gebetswunsch: Was Gott allein tun kann (9-11)

1. Überblick

Paulus hat ein einziges Gebetsanliegen, das er in diesem Vers weitergibt. Für ihn fokussiert sich in einem Anliegen: Die Liebe soll zunehmen. Wenn die Liebe zunimmt, dann hat dies wiederum Auswirkungen, die der Apostel in diesem Abschnitt betont. Die Liebe soll überströmen in Erkenntnis und Einsicht. Wenn wir prüfen, worauf es ankommt, sind wir lauter und unanständig und somit bereit für den Tag Christi, d.h. die Wiederkunft von Jesus Christus. Wenn dies geschieht, sind wir erfüllt mit der Frucht der Gerechtigkeit, diese wächst wiederum durch Jesus Christus und dient der Verherrlichung und zum Lob Gottes.



2. Detaillierte Auslegung

a. Vers 9

Zuerst nennt Paulus sein primäres Gebetsanliegen - Vers 9:

Und um dieses bete ich, daß eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und aller Einsicht,

In der Formulierung „Und um dieses bete ich“, gipfelt seine Bitte. Für die Philipper war dies sehr tröstend und auch ein klarer Beweis der Liebe des Paulus. Wie tut es gut, wenn wir wissen, dass jemand für uns betet.

Paulus ringt um die Liebe. Die Liebe der Philipper soll zunehmen. Dabei meint er die Agape-Liebe (ἀγάπη).

Der erste Gebetswunsch für die Gemeinde ist die Liebe, nicht dass diese noch nicht vorhanden wäre, aber sie bedarf noch (ἔπι) der Steigerung, ja sie ist der Steigerung fähig. Deshalb ist hier kein Tadel ausgesprochen, sondern nur bewusst gemacht, dass das Christenleben stets in Bewegung ist, dass es entweder voranschreitet oder

verkümmert.¹⁰

Die Liebe soll sich in allen Beziehungen auswirken. Dabei ist die Liebe nach Paulus nicht blind. Sondern bei der wahren Liebe nimmt auch die Erkenntnis zu. Erkenntnis (ἐπιγνωσις) ist das intellektuelle Verständnis. Wer eine Situation richtig begreift, kann erst richtig handeln. Wie soll ich einem Menschen meine Liebe zeigen, wenn ich nicht weiss, was er nötig hat. Wie kann ich Gott meine Liebe zeigen, wenn ich nicht weiss, wie ich Gott lieben kann. Es gilt vertrauter zu werden mit Gott und seinen Gedanken. Der Auftrag Gottes ist klar – Matthäus 22,36-40:

Lehrer, welches ist das größte Gebot in dem Gesetz?

Er aber sprach zu ihm: `Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.

Dies ist das größte und erste Gebot.

Das zweite aber ist ihm gleich: `Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Wir brauchen Erkenntnis und dann auch Einsicht. Mit Einsicht (αἴσθησις) ist dann mehr das Handeln angesprochen, wie ich mich verhalte. Wenn Paulus sagt, die Liebe soll überströmen, dann setzt er der Liebe keine Grenzen. Ein Mensch kann nie genug lieben. Der Liebe sind keine Grenzen gesetzt. Wir Menschen setzen leider der Liebe immer noch Grenzen, weil wir eben noch im Fleisch sind. Fleischlichkeit begrenzt die Liebe. Aber die Liebe soll trotzdem wachsen.

Es gibt in unserem Christenstand etwas, das unbegrenzten Wachstums fähig ist: die Liebe.

Oft sind wir hier zu rasch zufrieden. Eine Gemeinde kann nie genug Liebe haben. Die Liebe soll eben überströmen, überschwänglich sein. Das griechische Wort überströmen (περισσεύω) hat auch die Bedeutung, im Überfluss vorhanden sein.

Wie viel reicher dürfen die Philipper – und die Illnau-Effretiker - überströmen.

Euch aber mache der Herr reicher und überströmend in der Liebe gegeneinander und gegen alle- wie auch wir gegen euch sind.¹¹

b. Vers 10

Nun lehrt Paulus das Ziel dieser Liebe - Vers 10:

damit ihr prüft, worauf es ankommt, damit ihr lauter und unanständig seid auf den Tag Christi,

damit ihr prüft, worauf es ankommt – es ist gar nicht einfach immer wieder zu begreifen, worauf es ankommt. Paulus schrieb diese Redewendung auch der Gemeinde von Rom¹². Das griechische Wort für prüfen (δοκιμάζω) kann man auch mit auf „die Probe

¹⁰ Gnllka, Joachim: Der Philipperbrief. Seite 50.

¹¹ 1 Thes 3,12

¹² Römer 2,18

stellen“ übersetzten. Es ist ganz wichtig zu wissen, worauf es ankommt. Nur dann kann man auch die richtigen Prioritäten setzen. Liebe ist eben nicht ziellos. Sondern Liebe in Erkenntnis hat eine grosse Wirkung. Dies zeigt sich nur schon in der Kindererziehung. Die meisten Kinder lieben Süssigkeiten und mögen das Zähne putzen nicht. Nun heisst hier Liebe, dass man den Kinder den Konsum von Süssigkeiten begrenzt und gleichzeitig das Zähne putzen anordnet. Liebe hat hier ganz klare Regeln. Liebe und das Wissen über die Wirkung von Süssigkeit, sowie des Zähneputzens sind notwendig, damit wir die richtigen – liebevollen – Entscheidungen treffen können. Liebe macht eben nicht blind! Blinde Liebe ist ein Zeichen der Unreife.

Es gilt zu prüfen, worauf es ankommt. Was es genau zu Prüfen gilt, nennt uns Paulus hier nicht. Es gibt im Glauben Zentrales und Nebensächliches. Da gilt es immer wieder die richtigen Schlüsse zu ziehen. Aber auch für mein eigenes Leben: Investiere ich in das Zentrale oder ins Nebensächliche? Wie würde wohl Jesus meinen heutigen Tag bewerten?

Nur dann erreicht man das Ziel:

damit ihr lauter und unanstößig seid auf den Tag Christi,

Bei der Wiederkunft von Jesus Christus sollen zwei Dinge in unserem Leben verwirklicht sein. Lauter und unanstössig sollen wir sein.

Wir stossen hier auf einen ganz tiefen Unterschied, der das ganze Leben und Denken der Männer des Neuen Testamentes von unserem Christentum trennt. Unser ganzes Herz gehört der Gegenwart, den Anforderungen und der Lebenserfüllung, wie sie heute vor uns stehen; die Zukunft bleibt für uns sehr unbestimmt und beschäftigt uns kaum ernstlich. Im Neuen Testament aber ist gerade diese Zukunft das Entscheidende, auf das alles Denken und Tun gerichtet ist. Die Gegenwart ist immer nur der „Weg“, der völlig vom Ziel bestimmt ist.¹³

Nur wenn wir die Wiederkunft Jesu Christi vor Augen haben, können wir im Glauben geraden Kurs behalten. Ansonsten stehen wir in der Gefahr, im Kreis zu fahren.

Das Wort lauter (εἰλικρινής) ist zusammengesetzt aus Sonne und richten und bezeichnet so die reine Klarheit und Durchsichtigkeit. Ein lauterer Leben ist ein durchsichtiges Leben. Ich habe nichts zu verbergen, weil alles in Ordnung ist. Ich kann mit einem reinen Gewissen vor Gott stehen. Ich bin im Licht der Sonne geprüft.

c. Vers 11

Anschliessend formuliert Paulus noch die positive Seite - Vers 11:

erfüllt mit der Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus gewirkt wird, zur Herrlichkeit und zum Lobpreis Gottes.

Was ist nun die Frucht der Gerechtigkeit? Ich glaube wir dürfen behaupten, die Frucht der Gerechtigkeit hat mit der Frucht des Geistes zu tun. Diese wird in Galater 5,22 entfaltet:

¹³ De Boor, Werner: Der Brief des Paulus an die Philipper. Seite 47.

Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit.

Am Schluss findet sich die Doxologie:

...zur Herrlichkeit und zum Lobpreis Gottes.

Alles in unserem Leben soll und darf zur Ehre Gottes dienen.

3. Praktische Vertiefung

- Wie tief ist deine Liebe gewachsen? Wie kann sie noch mehr an Erkenntnis und Einsicht gewinnen?
- Kann man um Liebe „nur“ beten oder auch etwas tun?
- Investiere ich in das Zentrale oder ins Nebensächliche? Wie würde wohl Jesus meinen heutigen Tag bewerten?
- Wie sehr bist du vom Ziel bestimmt?
- Nehmen wir an, Jesus kommt heute wieder. In welchem Zustand würdest du dann vor Jesus Christus stehen?

Erwartungen an Gott:

- Die innige geistliche Verbindung (7)
- Die tiefe Sehnsucht (8)
- Der Gebetswunsch: Was Gott allein tun kann (9-11)